

X 193794

BIBLIOTHECA NATIONIS HUNGARIAE

**Die Ungarische Nationalbibliothek
in der Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen-Anhalt in Halle**

**Der Katalog aus dem Jahr 1755. Textausgabe
der Handschrift der Széchényi Nationalbibliothek Budapest:**

Catalogus Librorum, Dissertationum, et Manuscriptorum Variorum ad Rem Hungaricam praecipue
facientium ex Bibliotheca, quae Vitebergae est, Hungarorum congestus ab Adamo Latsny Turotzensi.
Vitebergae Saxonum die XV. Nov. A.R.S.M.DCC.LV.

Herausgegeben von
Ildikó Gábor unter Mitwirkung
von *Silke Trojahn*
mit Beiträgen von *István Monok*
und *Dorothea Sommer*

2005
Georg Olms Verlag
Hildesheim · Zürich · New York



Vorwort 7

Heiner Schnelling

Beiträge

István Monok: 9

Ungarische Bibliotheken im Ausland in der frühen Neuzeit

Dorothea Sommer: 21

Die Ungarische Bibliothek in der
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)

Ildikó Gábor: 31

Der handschriftliche Katalog von 1755 der Bücher,
Dissertationen und verschiedenen Manuskripte
der in Wittenberg studierenden ungarländischen Studenten
in der Handschriftensammlung der Széchényi-Nationabibliothek

Bibliographie

Catalogus Librorum, Dissertationum, et Manuscriptorum Variorum ad Rem Hungaricam 49
praecipue facientium ex Bibliotheca, quae Vitebergae est, Hungarorum congestus ab Adamo
Latsny Turotzensi. Vitebergae Saxonum die XV. Nov. A.R.S.M.DCC.LV.

Katalog der Bücher, Dissertationen und verschiedenen Manuskripte, die vorzugsweise zu der
ungarischen Angelegenheit handeln, aus der Bibliothek der Ungarn, welche in Wittenberg ist,
gesammelt von Adamus Latsny aus Turotz. Wittenberg, Sachsen, am 15. November im Jahr
des wiederhergestellten Heils 1755.

Technische Hinweise 51

Bibliographische Abkürzungen 53

Register

Personenregister 249

Verzeichnis der Druckorte, Drucker und Verlage 263

Signaturverzeichnis 270

Ungarische Bibliotheken im Ausland in der frühen Neuzeit

Das kulturelle und das Bildungssystem Ungarns war in der frühen Neuzeit in verschiedenen Bereichen lückenhaft. Hinsichtlich der Nachwuchsausbildung der verschiedenen Gebildeten-schichten entstanden die größten Probleme aus dem Mangel an akademischen Institutionen. Die im 14. und 15. Jahrhundert gestifteten Universitäten haben ihre Tätigkeit nach einigen Jahrzehnten eingestellt. Die Gründungsversuche der Protestanten scheiterten im 16. und 17. Jahrhundert. Die Universitäten und Akademien der Katholiken entfalteten sich mit mehr oder weniger Erfolg erst nach 1635.¹ Die Ausbildung der ungarländischen Intelligenz erfolgte in der Regel also fast vollständig bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Ausland.² Die Erfassung der an den ausländischen Universitäten immatrikulierten ungarländischen Studenten, die Erschließung der Quellen ihrer Studien sind mittlerweile längst wichtige Forschungsrichtungen in Ungarn.³

Die Studenten hatten und haben auch heute noch immer Probleme mit ihrem Unterhalt. Der Erwerb des für ihre Studien nötigen Lehrmaterials verursacht ihnen immer wieder viele Sorgen. In der frühen Neuzeit gab es zudem überhaupt keine öffentlichen Bibliotheken im Ungarn. Der organisierte Buchhandel verbreitete sich hier erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. So erfuhr der künftige Geistesschaffende schon während seiner Universitätsstudien, dass er die Grundlagen zu seiner Fachbibliothek frühzeitig anlegen soll, da er zur Vervollständigung seiner Sammlung später nur sehr wenige Chancen haben würde.⁴

Die jungen Leute begaben sich auf ihren Studienweg ins Ausland meistens zu zweit oder in kleineren Gruppen. Sie begleiteten oft ältere Studenten oder reisten als Lehrer der Kinder ihrer Patrone. In letzterem Falle immatrikulierte sich häufig auch der Lehrer an der Universität, um seine Kenntnisse in einer Fachrichtung zu erweitern. Durch die finanzielle Unterstützung des hochadeligen Patrons konnten die Studenten auch Bücher kaufen. Sie nutzten oft diese Gelegenheit und empfahlen auch die Erwerbung zahlreicher Bücher für die heimische Hofbibliothek. Nach der Heimkehr nach Ungarn durften auch sie - als Prediger oder Lehrer angestellt - auf dem Herrngut die Bibliothek benutzen.⁵ Während der Studien kauften die gemeinsam Reisenden miteinander Bücher zusammen. Darauf deuten Besitzeintragungen wie „Ex libris NN et sociorum“ oder „Ex libris NN et amicorum“, die durchaus häufig vorkommen.⁶ Universitäten, die von einer größeren Zahl ungarländischer Studenten besucht wurden, hatten für die Studenten meistens eine gemeinsame Unterkunft. Die Studenten wurden manchmal

auch von Generation zu Generation bei demselben Universitätslehrer oder derselben Familie untergebracht. In diesen Fällen wurden in der gemeinsamen Unterkunft kleinere Sammlungen zu den Studien angelegt. Wenn die immatrikulierten Studenten aus gleicher Nation stammten, bildeten sie an der Universität eine Gemeinschaft. Sie wurden nach ihrer Herkunft registriert (*natio Hungarica*), die gleiche Unterstützung Genießenden wurden „*bursa*“ benannt und oft hatten sie gemeinsame Unterkunft (*collegium*).

In Glücksfällen gründete die ungarische Kirche, oder eine reiche Privatperson in den größeren Universitätsstädten ein Collegium für die dort immatrikulierten ungarländischen Studenten. Es gab dort auch Lehrpersonal, und auch im Collegium wurden Vorlesungen gehalten. Die Studenten fanden natürlich oft eine Bibliothek für die gemeinsame Nutzung vor.

Die Bevölkerung in Ungarn war vorwiegend protestantisch im 16. Jahrhundert. Die katholische Kirche baute ihr Institutionensystem im Ausland aus, wo der Pfarrernachwuchs ausgebildet wurde. Nach ihrer Heimkehr rekatholisierten diese Pfarrer im Wesentlichen das ganze Land bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Diese ausländische Institutionen hatten auch Bibliotheken, die dauernd vermehrt wurden. In der frühen Neuzeit war das erste Collegium in Bologna, das Collegium Illyricum-Hungaricum. Paulus Zondius, der Domherr von Zagreb stiftete es im Jahr 1553.⁷ Zwar ist es kein Katalog von dieser Bibliothek erhalten, trotzdem gibt es Beweise für ihre Existenz, nämlich die Verbote in den Statuten und Annalen des Collegiums, die untersagten, häretische Bücher für die Bibliothek zu erwerben, und sie im Collegium zu lesen.⁸ Eine ähnliche Institution war das Wiener Collegium Christi, das - nach den Vorgängern in Gran im 14. Jahrhundert - von Péter Lipthay gestiftet und mit der Wiener Universität verknüpft wurde. Sein Vermögen wurde 1569 in die neue Stiftung von Miklós Oláh eingebracht.⁹ Auch der Erzbischof von Gran, Péter Pázmány hat die akademischen Studien an der Wiener Universität gefördert, deshalb hat der das sog. Pazmanium (1623) gestiftet, das bis heute gültig ist.¹⁰ Der erste erhaltene Katalog seiner Bibliothek stammt aus dem Jahr 1681. Leider sind heute nur noch einige Titel aus dem Originalbestand zu finden.¹¹ In Rom wurde das Collegium Germanicum-Hungaricum im Jahr 1580 gegründet.¹² Neben seinen Statuten und den Namensverzeichnissen der Studenten ist auch das Bücherverzeichnis der Bibliothek aus der Mitte des 17. Jahrhunderts bekannt.¹³

Wir wissen aus den erhaltenen Katalogen, dass die Studentenbibliotheken über 800-1500 Bände verfügten, was damals als bedeutende Sammlung galt. Solch eine Größe war durchaus ausreichend, so dass die Studenten ihre grundlegenden Studienmaterialien neben den Universitätsbibliotheken auch in ihrer Unterkunft vorfanden. Sie waren nicht gezwungen, das zum Bücherkauf nötige Geld mühsam zu ersparen.

Die ungarische Studenten besuchten die Universität zu Wittenberg schon seit 1521. Als in Wittenberg die Orthodoxie die Oberhand gewann, verlegte die ungarische Studentengemeinschaft (*bursa*) ihren Sitz nach Heidelberg, wo zahlreiche ungarländische Studenten ganz bis zum Zerfall der Burse im Jahr 1622 ihren Magister- oder Doktorengrad erwarben. Nachdem Heidelberg dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer gefallen war, haben seine Rolle zunächst Franeker, dann die anderen niederländischen Universitäten übernommen. Die Schweizer Universitäten wurden hauptsächlich von den kalvinistischen Studenten besucht. Solange waren die deutschen Bildungsstätten der Lutheraner Anziehungspunkte für Mitglieder aller protestantischen Gemeinden Ungarns. Die Universitäten in Wittenberg und in Halle wurden seit dem Ende des 17. Jahrhunderts von den ungarländischen Studenten wieder häufig besucht. Ab Anfang des 18. Jahrhunderts erfreute sich auch Halle bei ihnen einer ausgesprochenen Beliebtheit.

In diesem Band wird die Bibliothek der ungarländischen Studenten in Halle-Wittenberg in beiden Studien behandelt. So sei deshalb am Ende meiner Einleitung nur angedeutet, dass ihr unter den ausländischen ungarischen Büchersammlungen eine vorzügliche Stelle gebührt. Nicht nur hinsichtlich der Größe und der ununterbrochenen Sammlung der Bestände, sondern auch, was die Umstände ihrer Stiftung anbetrifft. Denn im Unterschied zu allen hier bisher erwähnten katholischen Institutionen, die Büchersammlungen begründeten, handelt es sich bei der Ungarischen Bibliothek um eine Privatstiftung, die lange Zeit von Studenten vermehrt und verwaltet wurde.

István Monok

¹ Über das kulturelle Institutionensystem der Epoche und seine Lage in Ungarn siehe: Mihály Balázs: Einleitung. In: *Bibliotheca Dissidentium. Répertoire des non-conformistes religieux des seizième et dix-septième siècles*. Éd. par André Séquenny. Baden-Baden 1990, Tom. 12. (*Bibliotheca Bibliographica Aureliana*, 121). Tibor Klaniczay: Réforme et transformation culturelles en Hongrie. In: *Les réformes enracinement socio-culturel. XXVe colloque international d'études humanistes* Tours, 1.-13. juillet

1982. Etudes réunies par Bernard Chevalier, Robert Sauzet. Paris 1982. Ders.: Les intellectuels dans un pays sans universités (Hongrie: XVIe siècle). In: *Intellectuels français, intellectuels hongrois*. Ed. par Béla Köpeczi, Jacques Le Goff. Budapest–Paris 1985. S. 99–109. Ders.: Die soziale und institutionelle Infrastruktur der ungarischen Renaissance. In: *Die Renaissance im Blick der Nationen Europas*. Hrsg. von Georg Kaufmann. Wiesbaden 1991, S. 319–338 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung, 9). István Bitskey: Konfessionen und literarische Gattungen der frühen Neuzeit in Ungarn. Frankfurt/Main: Lang, 1999 (Debrecener Studien zur Literatur, 4) [mit einer Bibliographie S. 181–199].

² Zusammenfassend, mit einer ausführlichen Bibliographie: Die ungarische Universitätsbildung und Europa. Hrsg. von Márta Font, László Szögi. Pécs 2001.

³ Über die älteste Fachliteratur und Quellenausgaben siehe die Bibliographie von János Herepei: Külső országokbeli akadémiai magyarországi hallgatói [Ungarländische Studenten an ausländischen Akademien]. In: *Adattár XVII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez* [Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen in Ungarn im XVII. Jahrhundert] Hrsg. von Bálint Keserű. Szeged 1971. S. 441–451, Bd. 3 [nach Universitäten geordnet]. Über die neuen Forschungsrichtungen siehe zwei Bücherserien: *Fontes rerum scholasticarum*. Hrsg. von Bálint Keserű, Zsuzsanna Font. Universität Szeged, Lehrstuhl der Altungarischen Literaturgeschichte. Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban [Ungarländische Studenten an europäischen Universitäten in der Neuzeit]. Hrsg. von László Szögi. Budapest, Universitätsbibliothek.

⁴ Zusammenfassend siehe: György Kóráy: Geschichte des Buchhandels in Ungarn. Wiesbaden: Harrassowitz, 1990 (Geschichte des Buchhandels, 3). Über die Bibliotheksgeschichte und Lesekultur: Jenő Berlász: Die Entstehung der ungarischen Bibliothekskultur im 16.–17. Jahrhundert. Magyar Könyvszemle 1974, S. 14–28. Csaba Csapodi: Ungarische Bibliotheksgeschichte. Vom Mittelalter bis zum Frieden von Szatmár (1711). In: *Gutenberg-Jahrbuch* 1984, S. 332–357. Elisabeth Soltész: Über die gesellschaftliche Funktion des Buches in Ungarn. In: *Beiträge zur Geschichte des Buches und seiner Funktion in der Gesellschaft*. Festschrift für Hans Widmann zum 65. Geburtstag am 28. März 1973. Stuttgart: Hiersemann, 1974, S. 268–279. István Monok: Private Bibliotheken in Ungarn im 16. Jahrhundert. In: *Bibliotheken und Bücher im Zeitalter der Renaissance*. Hrsg. von Werner Arnold. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997, S. 31–54 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung, 16). Ders.: Deux siècles de culture de la lecture dans le bassin des Carpathes (1526–1730). In: *Le berceau du livre: autour des incunables. Études et essais offerts au Professeur Pierre Aquilon par ses élèves, ses collègues et ses amis*. Sous la dir. de Frédéric Barbier. Numéro spéciale de la Revue française d'histoire du livre. Genève: Droz, 2003 [2004], S. 297–306.

⁵ István Monok: Über die höfischen Bibliotheken des 16.–17. Jahrhunderts im Karpatenbecken. In: *Acta Comeniana*, 15–16 (2002) [2003], S. 127–140.

⁶ Cf. István Monok: „Libri in publica libraria exules scholastici”. Kísérlet egy fejlcé értelmezésére, avagy a városi közösségi könyvtárak kialakulásáról Magyarországon [Versuch der Interpretation eines Kopftitels: über die Geschichte der Entstehung der städtischen öffentlichen Bibliotheken in Ungarn]. In: *Tarnai Andor-émlékkönyv*. Szerk. Kecskeméti Gábor. Budapest, 1996. S. 181–187.

⁷ Georgius Patachich: *Gloria Collegii Ungaro Illyrici Bononiae fundati*. Bononiae, 1699. In: *Annali del Collegio Ungaro-Illyrico di Bologna 1553–1764*. A cura di Gian Paolo Brizzi, Maria Luisa Accorsi, con saggi di Gian Paolo Brizzi, Damir Barbaric, Péter Sárközy. Bologna 1988.

⁸ Vj. Klaić: Pavao Zondinus i osnutak ugarsko-ilirskoga kolegija u Bologni, 1553–1558. In: *Vještnik hrvatskog zemaljskog arhi-*

va. 1912, S. 186–200. Éva Bodnár: A bolognai Collegium Illyricum-Hungaricum törvényei, 1591 [Die Statuten des Collegium Illyricum-Hungaricum in Bologna]. In: *Lymbus*. Szeged 1991, Bd. 3, S. 7–44.

⁹ Kinga Körmendy: Az esztergomi Collegium Christi és könyvtára a XIV–XVI. században [Das Collegium Christi zu Esztergom und seine Bibliothek im XIV–XVI. Jahrhundert]. Magyar Könyvszemle, 99 (1983), S. 1–20.

¹⁰ István Fazekas: A bécsi Pazmaneum magyarországi hallgatói 1623–1918 (1951) [Ungarländische Studenten des Pazmaneum]. Budapest, 2003 (Magyarországi diákok egyetemjárása az újkorban [Ungarländische Studenten an europäischen Universitäten in der Neuzeit], 8).

¹¹ Intézményi-és magángyűjtemények 1589–1750. Könyvjegyzékek bibliográfiája [Institutionelle- und Privatsammlungen 1589–1750. Bibliographie der Bucherverzeichnisse]. Hrsg. von István Monok, Edina Zvara. Szeged 2001 (Könyvtártörténeti Füzetek [Hefte zur Bibliotheksgeschichte], Bd. 11.) 55 S.

¹² István Bitskey: Il Collegio Germanico-Ungarico di Roma contributo alla storia della cultura ungherese in età barocca. Roma 1996 (Studi e fonti per la storia dell'Università di Roma. Nuova serie, 3.);

Zuerst wurde das Collegium Germanicum im Jahr 1550 gegründet, das Collegium Hungaricum wurde 1578 gegründet. Die beiden wurden 1580 als Collegium Germanicum-Hungaricum vereinigt.

¹³ Intézményi-és magángyűjtemények 1589–1750. Könyvjegyzékek bibliográfiája [Institutionelle- und Privatsammlungen 1550–1750. Bibliographie der Bucherverzeichnisse]. Hrsg. von István Monok, Edina Zvara. Szeged 2006 (Könyvtártörténeti Füzetek [Hefte zur Bibliotheksgeschichte], Bd. 12) (in Vorbereitung).